

Der Zusammenhang zwischen Spiel-und Sprachentwicklung

Warum wird in der Logopädie viel gespielt?

Die Spielentwicklung und die Sprachentwicklung entwickeln sich parallel und beeinflussen sich während der Entwicklung des Kindes gegenseitig.

Durch das Spiel baut das Kind sein Sprachverständnis, den Wortschatz, den Satzbau (Nomen, Verben, Adjektive, Präpositionen, Artikel) und die basale Kommunikationsfähigkeit auf. Im Spielablauf lernt das Kind, eine innere Vorstellung von einer Handlung aufzubauen (Ablauf eines Ereignisses), dies zu spielen und zu versprachlichen. Das heisst also, das Kind muss innerlich wie ein Skript (Rollenablaufvorstellung) aufbauen können. Kinder, welche dies nicht können, fallen beim Erzählen eines Erlebnisses oder im Sprachverständnis auf. Sie verstehen z.B. längere Sätze mit Nebensätzen nicht oder können mehrere Handlungen auf einmal nicht verstehen und ausführen. Später fallen sie in der Schule beim Schreiben von Texten oder bei Textverständnisfragen auf.

Stufen der Spiel-und Sprachentwicklung:

9-12 Monate:

Das Kind ist nicht mehr ausschliesslich mit dem Gegenstand (Rassel) alleine beschäftigt. Es rasselt nun und schaut die Mama an: Was sagst du dazu? Hast du das auch gehört? Dieser trianguläre Blickkontakt (Dreieck zwischen Gegenstand-Kind-Person) ist eine wichtige Voraussetzung für eine gelungene Sprachentwicklung. Ausserdem versteht das Kind in diesem Alter erste Wörter und macht über das Begreifen seine Erfahrungen mit den Dingen der Welt.

12-24 Monate:

Zuerst gebraucht das Kleinkind die Gegenstände funktional, das heisst, ihrer zugeordneten Funktion entsprechend: Das Telefon wird ans Ohr gehalten und hinein gesprochen oder ein Stift wird über das Papier bewegt. Dies imitiert das Kind von anderen Mitmenschen, die das genauso tun. In der Sprachentwicklung braucht es hierfür Nomen und die dazugehörigen Verben: z.B. „Auto-fährt“. Das Funktionsspiel ist der Motor für den Alltagswortschatz (Wortschatzspurt 50-200Wörter). Das Verstehen des Kindes ist noch sehr an die Situation gebunden. Das Kind lernt und spricht nun täglich neue Wörter. Es beginnt Wo? und Was? zu fragen und spricht in Zwei-Wort-Sätzen.

24-30 Monate:

Wenn das Kind das Prinzip der „Worte-miteinander-in-Beziehung-bringen“ entdeckt hat, beginnt es auch Mehrwortsätze zu bilden. „Tobi Wasser trinken.“ Das Kind versucht Dinge auch symbolisch einzusetzen und sieht sie nicht mehr nur funktional an (z.B. so tun als ob man aus der Tasse trinken würde, obwohl da kein Wasser darin ist). Dies ist nur möglich, wenn eine innere Vorstellung aufgebaut wurde, was auch kognitive Leistungen verlangt. Das Spiel wird mit Sprache kommentiert und Handlungen können begründet werden, d.h. die Sprache unterstützt das Spiel. Das Kind spricht von sich selbst als „Ich“. Das Verb steht nun an der richtigen Stelle im Satz (Verb-Zweit-Stellung).

30-36 Monate:

Das Rollenspiel beginnt. Jetzt werden vor dem Spiel genaue Gespräche über den Spielablauf geführt („Was spielen wir, wo spielen wir und wer spielt wen?“) Da die Dimensionen Raum und Zeit im Mittelpunkt stehen, beginnen Kinder, mit dem Wort „Wo?“ nach Abwesendem, Vergangem und Zukünftigem zu fragen. Das bedeutet nicht mehr nur im hier und jetzt spielen, sondern auch die Vergangenheit oder Zukunft darstellen können mit Hilfe der Sprache. Die Sprache kann jetzt auch nicht

situational gebraucht werden, d.h. das Kind kann jetzt von bereits erlebten Dingen oder zukünftigen Ereignissen sprechen.

Ab ca. 36 Monaten kann das Kind nun im Rollenspiel sprechen und auch „in echt“ Gespräche mit anderen führen. Das Spiel und die Sprachentwicklung (übrigens auch die motorische und geistige Entwicklung) sind untrennbar miteinander verknüpft. In der logopädischen Therapie können wir über die Erlebniswelt des Kindes punktgenau da ansetzen, wo das Kind bei einer Sprachentwicklungsstörung gerade „fest steckt.“

Logopädischer Dienst Andelfingen

Jasmin Over und Vanessa Braun

www.ld-andelfingen.ch